

Impressionen aus Jahrgang 45

Hat Elia vier Beine? von Nike Eana Franken

Zu meiner großen Freude wurde ich von Noa, einer Freundin aus dem Chor, eingeladen, Pessach mit ihrer Familie zu feiern. Sie wohnt in der Nähe von Tel Aviv, wohin ich mit dem Bus fahre. Dort werde ich von ihr abgeholt und weiter geht es in eine kleine Nachbarschaft mit vielen Bäumen, Spielplätzen und kleinen Häusern. Die Familie begrüßt mich herzlich, es ist noch Nachmittag und die einen kümmern sich noch um letzte Vorbereitungen, die anderen kommen mit einem Handtuch um den Kopf geschlungen aus dem Bad heraus. Noa hat eine große Familie, an die 24 Leute sollen heute kommen. „Aber wunder dich nicht, meine Tante kommt mit ihren Cousinen immer zu spät. Auch für Shabbat sind



Die Festtafel vor dem großen Ansturm (Foto: Nike Eana Franken)

sie immer erst mindestens fünf Minuten nach Shabbatbeginn da.“, sagt sie und rollt lachend mit den Augen.

Nach Sonnenuntergang gehen wir dann ins Haus gegenüber zu ihrem Onkel und Noa hat nicht übertrieben. Das Wohnzimmer ist voll mit Menschen, kleine Kinder turnen auf dem Sofa herum, die Omas amüsieren sich, in Unterhaltungen vertieft, daneben. Irgendwann setzen wir uns an die schön gedeckte Tafel und der Abend beginnt. Wir singen Lieder, lesen die Haggadah, trinken Wein und essen die Bitterkräuter. Der Familienvater erklärt immer, was als nächstes ansteht, und fragt, wieso wir diesen Brauch feiern. Bei jeder Antwort – egal ob richtig oder nicht – zieht er aus einem Beutel ein kleines Geschenk hervor und wirft es den Kindern zu, die es mit großen Augen auffangen. Es wird viel geredet, gelacht und gegessen. Eins ist es bestimmt nie: still.

Spät am Abend gibt es einen Punkt, an dem man die Tür öffnet, damit der Prophet Elia hereinkommen kann, wenn er denn endlich irgendwann kommt. Zum großen Amusement von allen kommt tatsächlich jemand. Zwei Jungs hatten sich vorher rausgeschlichen und kommen jetzt tanzend und lachend mit einer Decke über den Kopf geschlungen hineingerannt. „Elia ist da! Elia ist da!“, ruft der Kleinste der Familie und klatscht freudig in die Hände. Alle lachen ausgiebig und Noas Oma meint nur: „Na, hat denn Elia auf einmal vier Beine?“

Zum israelischen Umgang mit Wasserschäden durch Regen

von Marius Thomas

Ich wohne mit zwei Israelis in einem Wohnblock der 50er- oder 60er Jahre im Süden Jerusalems. Seit Mitte Oktober stellte ich fest, dass neben der Kälte auch der Regen eine Herausforderung werden wird. Denn es bahnte sich von Anfang an Regenwasser seinen Weg durch das Badfenster, bis irgendwann unser Vermieter Erbarmen hatte und das Fenster abdichtete. Mitte März

bei einem der letzten größeren Regenschauer des Winters hat dann aber auch das Abflusssystem unseres Flachdachs seinen Dienst quittiert. Ich kam nach einem langen Uni-Tag nach Hause und mein Mitbewohner Gal zeigte mir die Katastrophe.

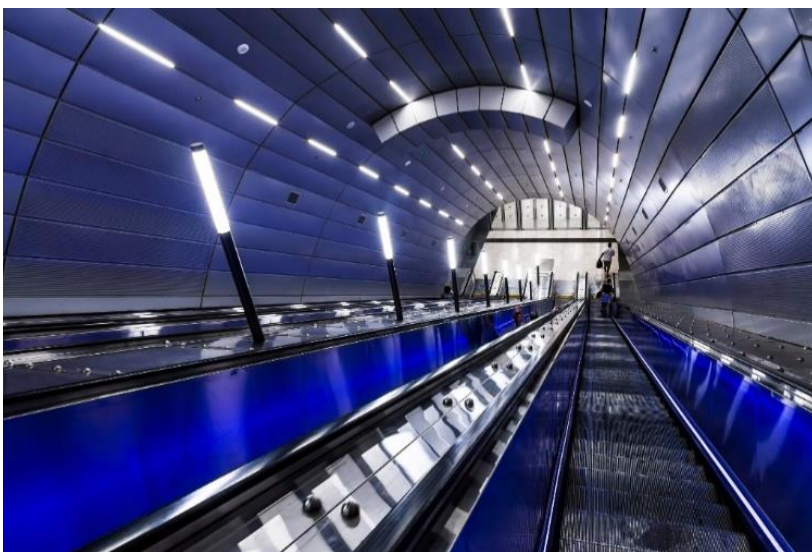
Überall in der Wohnung tropfte es von der Decke. Mit allen möglichen Behältnissen versuchten wir das Wasser aufzufangen und in den Abfluss zu wischen. Also zog ich für die nächsten elf Nächte in das Studienzentrum, wo mir Alex und Theresa Asyl gewährten. Denn der Vorschlag meines Vermieters, ich könnte das Bett in eine andere Zimmerecke schieben, wo es nicht tropft, war leider nicht besonders hilfreich – meine Matratze hatte sich schon lange mit dem Regenwassergemisch vollgesogen. „Vielleicht kommt der Vermieter morgen oder übermorgen und schaut mal aufs Dach/dichtet mal etwas ab/bringt dir eine Matratze.“ So erreichten mich in den nächsten Tagen immer wieder vage Statusupdates meiner Mitbewohner und ich fuhr immer wieder kurz vorbei, bis ich schließlich wieder in mein Zimmer ziehen konnte. Die großen Plakate von Immobilien- und Baufirmen in der Nachbarschaft lassen erahnen, dass auch unser Haus nicht mehr viele Jahre stehen wird. Wie viel Feuchtigkeit sich noch in Decken und Wänden befindet, spielt vielleicht auch deshalb keine Rolle mehr.



Wasser – nicht nur durch die Fenster, sondern irgendwann auch von der Decke (Foto: Marius Thomas)

Nächtliche Begegnung

von Luisa Riepenhausen



Überraschungen tief unter der Erde (Foto: Luisa Riepenhausen)

Ein paar Tage später erhielt ich dann eine Antwortmail: „Hi, thank you very much for the pictures, they're great. I'm sorry for my abrupt departure, it's just that in our circles, we generally don't speak to women and I didn't want to be seen. Thanks for your understanding. Enjoy your trip!!! Wishing you a safe return.“

Eines Nachts machte ich mich auf den Weg zum Flughafen in Tel Aviv. Schon als ich die meterlangen Rolltreppen in der Jerusalemer Bahnstation hinunterfuhr, hörte ich, dass jemand auf dem Flügel spielte, der in der Vorhalle zu den Gleisen steht. Ich hatte noch etwas Zeit, bis der Zug kam, und lauschte ein wenig. Es war sonst niemand da. Dann fing der junge Mann am Klavier ein Gespräch mit mir an. Er sei aus London und komme öfter nachts zum Üben her. Er bat mich, Fotos von ihm am Flügel zu machen und sie ihm per Mail zu schicken. Relativ plötzlich unterbrach er unser Gespräch und ging weg. Ich war etwas verwirrt, aber dachte, er hätte vielleicht einen wichtigen Anruf bekommen.

Ein- und Ausblicke aus dem Team der Studienleitung

Von der Vielfalt (nicht nur) eines Studienjahres in Jerusalem

Inzwischen bin ich seit gut sieben Jahren Studienleiterin von Studium in Israel. Unglaublich, wie schnell die Zeit vergeht! Im Hebräischen gibt es dafür ein Sprichwort: "איך הזמן רץ כשנהלים!" Noch immer bin ich überzeugt, dass diese Stelle der Studienleiterin/des Studienleiters die beste Arbeitsstelle der Welt ist – dicht gefolgt von der Stelle der Sondervikarin/des Sondervikars ...

Jedes Jahr kommen wunderbar talentierte, engagierte, motivierte Studierende mit unterschiedlichsten Hintergründen aus Deutschland, Österreich, Schweiz (manchmal auch Tschechien, Ukraine, Dänemark, den Niederlanden ...), um sich für zwölf ganze Monate auf die besonderen Erlebnisse des Studienjahres in Jerusalem einzulassen. Sie sind seit 45 Jahren das Herzstück unseres Programms. Vor vielen Jahren sind auch die „Kontaktstudierenden“ dazugekommen, pro Jahr ca. zehn Pfarrer:innen, Lehrer:innen oder andere Berufstätige, die im Rahmen einer Theologischen Fortbildung bzw. eines Sabbaticals i.d.R. für drei Monate nach Jerusalem kommen und jeweils an eigenen Projekten des christlich-jüdischen Dialogs (bzw. auch christlich-jüdisch-muslimischen Dialogs) arbeiten. Und im Herbst 2022 ist auch unser Programm für Lehramtsstudierende angelaufen, für die wir während ihrer Israel-Studienreise einzelne Seminar-Module anbieten.

Die Kontaktstudierenden und Studierenden eng zu begleiten und ein abwechslungsreiches Studienprogramm für sie anbieten zu dürfen, das sie dankbar und konstruktiv annehmen, ist ein großes Privileg. Talmud-Tutorien zu geben, Vorträge zu organisieren und Exkursionen zu leiten, Studientage zu konzipieren, den (Kontakt-)Studierenden in Seelsorgegesprächen ein verlässliches Gegenüber zu sein, alles Administrative gegenüber der Hebräischen Universität zu regeln und wissenschaftlich an Themen des interreligiösen Dialogs zu arbeiten, und dazu noch Pfarrerin in der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde zu sein – mit all den dazugehörigen Aufgaben – führt dazu, dass jede Woche spannend und abwechslungsreich ist. Bei alledem arbeite ich eng mit der Sondervikarin/dem Sondervikar zusammen. In diesem Jahr und für Jahrgang 45 ist



Ausblick, auch im übertragenen Sinne... – Perspektiven aus dem 2019 eingeweihten Studienzentrums (Foto: Benedict Dopplinger)

das Pfarrer Philipp Huber, Studium in Israel Jahrgang 38 aus der EKKW. So gemeinsam an einem Strang zu ziehen, sich die Bälle zuzuspielen und weitere Anregungen zu bekommen, macht große Freude.

Besondere Projekte bereichern diese Stelle zusätzlich. Für mich waren dies z.B. das 40jährige Jubiläum von Studium in Israel – mit der besonderen Jubiläumstagung in Jerusalem im Frühjahr 2018 und dem Highlight-Festabend: 40 Jahre Studium in Israel und 80. Geburtstag von Dr. Michael Krupp. In den letzten Tagen, zu Michaels 85. Geburtstag, haben wir uns wieder dankbar daran erinnert.

Auch der Bau und die Einrichtung des Studienzentrums 2018-19 war ein riesiges Projekt, über dessen Ergebnis wir uns jeden Tag freuen. Die Eigentümer:innen des Studienzentrums, Lisbeth und Karl-Hermann Blickle (sein Andenken sei gesegnet!), haben uns bei Gestaltung und Ausstattung der 4. Etage der HaAri Straße 25 freie Hand gelassen und uns großzügig unterstützt und zugesagt, dass wir das Studienzentrum auch in den nächsten Jahren weiter mieten können – beste Bedingungen für unser Studienprogramm!

Ein Großprojekt, das sukzessive weiterläuft, ist die Modernisierung und Neukatalogisierung der Bibliothek. Viele Ehrenamtliche engagieren sich mit Ausdauer und Fleiß, um die Bibliothek immer besser nutzbar zu machen. Einige kommen für mehrere Wochen, manche sogar schon zum wiederholten Male, um uns tatkräftig zu unterstützen. Glück haben wir auch, weil die Rheinische Landeskirche die neue Sondervikarin Pastorin Christiane Bramkamp für insgesamt 15 Monate nach Jerusalem entsendet. So wird sie in den ersten Monaten – solange ihr Kollege Philipp Huber noch da ist – schwerpunktmäßig in unserer Bibliothek arbeiten und emsig Bücher katalogisieren, um dann ab Sommer 2023 den neuen Studienjahrgang 46 zu begleiten.

Sehr schön ist, dass im Laufe der Jahre auch viele gute Kontakte zu jüdischen, christlichen und muslimischen Menschen unterschiedlichster Strömungen hier im Heiligen Land entstanden sind. Im Advent 2022 habe ich zum Beispiel als evangelische Pfarrerin gemeinsam mit einem katholischen Priester, einer katholischen Nonne und einer Reformjüdin bei einem Einkehr-Wochenende der hebräischsprachigen katholischen Gemeinde mitgewirkt. Thematisch ging es um den Advent und unsere Erwartungen, um die Frage, worauf es sich lohnt zu warten, und wie in den verschiedenen Religionen und Konfessionen das Warten bewusst gestaltet werden kann. Da gab es interessante Gespräche! Ein weiteres Highlight war das interreligiöse Iftar-Fest im Hartman Institute, das vor einigen Wochen stattfand.

Dort haben sich etwa 200 modern-orthodoxe und Reform-Jüdinnen/Juden, evangelische und katholische Christ:innen, muslimische Vertreter:innen unterschiedlichster Strömungen und drusische Gläubige versammelt, um am Nachmittag in verschiedenen interreligiösen Workshops voneinander über die unterschiedlichsten Feste zu lernen, im Plenum mitreißender traditioneller Musik zu lauschen und dann aus den verschiedenen Glaubensgemeinschaften und Strömungen Kurzpredigten und Segenswünsche auszutauschen – alles auf Hebräisch und Arabisch. Auch ich durfte zusammen mit einer beeindruckenden Rabbinerin und einer engagierten Muslima einen Teil des Abends leiten – der dann in ein fröhliches Festmahl zum gemeinsamen Fastenbrechen überging. Dass man hier in Jerusalem so leicht und so intensiv mit Menschen anderer Religionen und Traditionen zusammenkommt, macht für mich ebenfalls einen großen Reiz aus!

Für beide Stellen, Studienleitung und Sondervikariat, suchen wir demnächst Nachfolger:innen. Meine Stelle ist derzeit von der EKD ausgeschrieben. Dienstbeginn ist dann irgendwann zwischen Herbst 2024 und März 2025. Und die Sondervikar:innen-Stelle wird zum 1.8.2024 neu besetzt. Dafür dürft Ihr gerne jetzt schon Initiativbewerbungen schicken!

Herzliche Grüße aus Jerusalem,

Eure Studienleiterin Melanie

Schön, lebendig, herausfordernd – Bericht des Sondervikars



Schön, lebendig, herausfordernd – diese drei Wörter fassen für mich das Heilige Land und die Stadt Jerusalem gut zusammen. So war es in meinem ersten Studienjahr 2015/16, als ich das erste Mal die Schönheit Israel-Palästinas und die Vielfalt jüdischer, christlicher und muslimischer Lebenswelten erfahren durfte. Es war auch das erste Mal, dass ich für eine längere Zeit in einem fremden Land lebte. In dem Jahr habe ich mich in das Heilige Land verliebt. Ich habe wertvolles Wissen für mein Theologiestudium und meine Arbeit in der Kirche erworben und bin an den Herausforderungen des israelisch-palästinensischen Alltags gewachsen.

Schön, lebendig, herausfordernd – so erlebe ich 2023 Jerusalem und das Heilige Land in meinem Sondervikariat mit dem Jahrgang 45. Nicht nur die schönen Landschaften im Heiligen Land und viele Orte in Jerusalem begeistern mich wie damals vor acht Jahren.

Auch Teil der vielen Aufgaben: Das Kochen und Verkaufen von Glühwein für den Adventsbasar der Erlöserkirche. (Foto: Philipp Huber)

Auch das Mitgestalten des Studienprogramms und die Gemeindegemeinschaft in der Erlöserkirche erlebe ich als schön und erfüllend. Dazu tragen die 13 Studierenden des Jahrgangs 45 bei. Ihr Ehrgeiz, ihr Engagement und ihre vielen mitgebrachten Talente und Kenntnisse erstaunen und begeistern mich jeden Tag. Dazu gehören nicht nur das gemeinsame Rätseln und Auslegen rabbinischer Texte im Talmud-Kurs und die spannenden Gespräche bei den Vorträgen des Begleitprogramms. Auch in den Gottesdiensten der Erlöserkirche freue ich mich immer wieder über die einfühlsame liturgische Präsenz und Souveränität der Studierenden und über vermeintlich kleine Dinge wie die Back- und Kochkünste bei Studientagen oder Geburtstagsfeiern. Dankbar bin ich auch für die freundschaftliche Zusammenarbeit und den kollegialen Austausch mit Melanie. Ihre Erfahrung im Land und ihr Engagement beflügeln meine Arbeit im Studienprogramm und in der Gemeinde.

Als lebendig und vielfältig erlebe ich nicht nur die Organisation und Mitgestaltung des abwechslungsreichen Studienprogramms, das von der Einführung ins jüdische Gebet mit Ophir Yarden, über Blockseminar-Veranstaltungen zum Islam bis hin zu Vorträgen zur politischen Situation im Land aus unterschiedlichen Perspektiven reicht. Lebendigkeit und Vielfalt macht für mich auch die evangelische Gemeinde Jerusalems aus, die ich als Sondervikar intensiver kennenlernen kann als in meinem ersten Studienjahr. Auch hier begeistern mich die Lebensgeschichten und Talente der vielen Mit-

arbeitenden und Gemeindeglieder, die mit ihrem Engagement den Besucher:innen des Heiligen Landes eine einzigartige Zeit ermöglichen.

Natürlich stellt ein Leben in Israel-Palästina auch vor Herausforderungen. Diese Herausforderungen nehme ich mit Freude an und sehe sie als Chance, daran zu wachsen. Ich freue mich daher sehr über die vielen Gelegenheiten, Erfahrungen im Organisieren von Veranstaltungen und Exkursionen zu sammeln, die während meines Vikariates in Corona-Zeiten nicht möglich waren. Auch die religiöse und politische Entwicklung seit dem Antritt der neuen Regierung in Israel nehme ich als eine Herausforderung wahr, deren Auswirkungen im Heiligen Land ich mit Sorge beobachte. Gleichzeitig stimmen mich die vielen Proteste zuversichtlich, bei denen jede Woche Israelis aus allen gesellschaftlichen und religiösen Schichten mitlaufen.

Während ich diese Zeilen schreibe, finde ich es verrückt, dass es nur noch wenige Wochen bis zum Ende des Semesters und des Studienjahrs sind. Gerade im Sommer rast die Zeit nur so dahin. Ich hoffe daher umso mehr, dass sich viele der Begegnungen und Beziehungen in diesem Land über mein Sondervikariat hinaus erhalten. Bis dahin genieße ich aber das große Glück und den Segen, dass ich dank Studium in Israel die Region Israel-Palästina ein weiteres Mal intensiv erleben und kennenlernen darf.

Philipp Huber

Nachrichten aus dem Verein

In dieser Rubrik informieren wir über Neuigkeiten aus dem Verein. Sie betreffen Konzeptionelles, Aktivitäten und Personalien.

Einladung zur Jahrestagung 2024 (5.-7. Januar): Völkerrechtsbruch von Gottes Gnaden? Zwischen theokratischen Zukunftsvisionen und demokratischem Widerstand

Schon 1967 warnte der Philosoph Jeshajahu Leibowitz davor, dass die militärische Besetzung der palästinensischen Gebiete Israel von innen zerstören werde. Bis heute sieht die Siedlungsbewegung die Eroberung Judäas und Samarias als Geschenk Gottes, während mahnende Stimmen in der Aufrechterhaltung der Besetzung eine Gefährdung der Demokratie sehen.

Im christlich-jüdischen Dialog gelten die biblischen Landverheißungen als Teil der göttlichen Bundeszusagen. Wie können sie heute so verstanden werden, dass

sie nicht der militanten Siedlungsbewegung das Wort reden, sondern die Grundsätze des Völkerrechts achten und eine tragfähige Perspektive für die konkurrierenden politisch-religiösen Ansprüche auf das Land Israel/Palästina bieten? Dieser Grundsatzfrage gehen wir auf der Tagung nach. Dabei kommen unterschiedliche aktuelle Positionen in den Blick – in der Hoffnung, unsere eigene Sprachfähigkeit in diesen brennenden Fragen zu erweitern.

Das Vorbereitungsteam

Neues Jahr, neues Design...? – Werkstattbericht aus der AG Öffentlichkeit

Wer die lang ersehnte Mail mit dem jährlichen Rundbrief in diesem Jahr geöffnet hat, wird festgestellt haben, dass er anders aussieht als gewohnt. Was sich zuerst hier zeigt, steht stellvertretend für diverse Veränderungen im Erscheinungsbild von Studium in Israel, die sich etwas azyklisch zu Jahres- und Wahlrhythmen seit ca. einem Jahr anbahnen und von der AG Öffentlichkeit bearbeitet werden. Der **Rundbrief** ist das erste Werkstück, das in verändertem Gewand das Tageslicht erblickt. Er enthält noch immer die bekannten Kategorien, ist aber bunter geworden und die Texte werden durch Bilder begleitet. In Zukunft soll er rein digital und auch häufiger erscheinen. Nach insgesamt 37 Ausgaben in (fast) unveränderter Form gibt es den Rundbrief dann als „Newsletter“, das erste Mal voraussichtlich im Herbst 2023. Noch im Verlauf der Monate Juni/Juli wird

außerdem eine **neue Homepage** online gehen – moderner und übersichtlicher in Layout und Handhabung und so, dass die verschiedenen Programmangebote des Vereins gleichberechtigter zugänglich sind. Dabei helfen verschiedene interaktive Tools: z.B. eines, um das passende Programm zu finden, oder ein FAQ für die wichtigsten Fragen im Überblick. Darüber hinaus soll stärker mit persönlichen Erfahrungsberichten und (möglichst aktuellen) Bildern gearbeitet werden. – Bei letzterem sind wir noch auf Mithilfe angewiesen: **Wer aus den jüngeren Jahrgängen könnte Fotos für die neue Homepage beisteuern?** Meldet Euch dafür bei mir (hanna.kuchenbuch@studium-in-israel.de), die AG Öffentlichkeit freut sich darüber!

Für die AG Öffentlichkeit, Hanna Kuchenbuch

Personalia

Diese Informationen sind aus Gründen des Daten- und Personenschutzes online nicht einsehbar.

Wir gedenken verstorbener Teilnehmer und Förderer von Studium in Israel e.V.

18.07.2022 Sieghild Lieback, Jahrgang 1
25.07.2022 Karl-Hermann Blickle, Förderer, Sponsor
11.09.2022 Sven Engel, geb. Hebisch, Jahrgang 12

„Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen.“ (Ps 37,5)

Verschiedenes

Diese Informationen sind aus Gründen des Daten- und Personenschutzes online nicht einsehbar.

Aktuell finden wieder „**Infoveranstaltungen**“ zur **Werbung für unser Studienprogramm** an vielen Universitäten und auch digital statt. Eine aktuelle Liste dieser Veranstaltungen findet sich unter „Aktuelles“ auf unserer Homepage www.studium-in-israel.de.

Traumjob mit vielen Privilegien zu vergeben! Hast Du Lust, nochmal ein Jahr in Jerusalem zu leben? Die Studierenden während ihres Studienjahres zu begleiten, Dich intensiv mit dem Talmud zu beschäftigen und ein Tutorium anzubieten, Exkursionen zu organisieren, Gottesdienste in der Erlöserkirche zu halten? Wenn Dein Herz jetzt höherschlägt und Du Dein Vikariat gemacht hast (bzw. Du gerade dabei bist), melde Dich für weitere Informationen bei der Studienleiterin Melanie Mordhorst-Mayer (Studienleitung@studium-in-israel.de) oder bei Alexander Deeg (alexander.deeg@uni-leipzig.de).

Zusatzverteiler per e-mail: Für die Mitglieder und die Ehemaligen von Studium in Israel existiert ein sogenannter "Zusatzverteiler", über den Inhalte und vereinzelt Stellenanzeigen und Einladungen bekannt gemacht werden, die nicht direkt mit dem Verein, aber mit dem christlich-jüdischen Dialog zu tun haben. Falls Sie Interesse daran haben, in diesen Verteiler aufgenommen zu werden, melden Sie sich bitte im Sekretariat: kontakt@studium-in-israel.de.